

Sachbereich Lage : von der Lagedarstellung zur Lageverarbeitung

Autor(en): **Visini, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

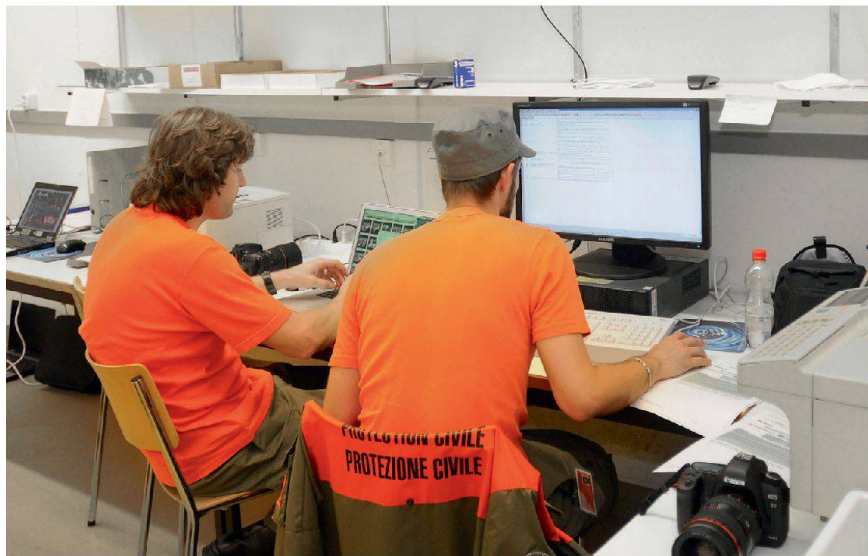
Sachbereich Lage

Von der Lagedarstellung zur Lageverarbeitung

Die Lagedarstellung bildet im Ereignisfall eine wichtige Grundlage für den effizienten Ablauf von Problemerkennung, Lagebeurteilung, Entschlussfassung und Befehlsgebung. Dank neuer Technologien entwickelt sich die Lagedarstellung immer mehr zur umfassenden elektronischen Lageverarbeitung.



Damit Lagespezialisten zielorientiert arbeiten können, müssen Führungsverantwortliche gegenüber dem Sachbereich Lage zeitliche, räumliche und insbesondere thematische Vorgaben definieren.



Auch in der Lageverarbeitung und -darstellung hat modernste Technologie Einzug gehalten.

Lagedarstellungen, die Einsatzkräften, Einsatzleitungen und insbesondere Führungsorganen eine Übersicht über die herrschende Situation bieten, gibt es in unterschiedlichster Form. Ob für Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz oder, übergeordnet, im Bevölkerungsschutz: Eine allgemeingültige einschränkende Vorgabe oder Definition, wie eine Lagedarstellung auszusehen hat, gibt es nicht. Eine Lage kann etwa in einem Text beschrieben werden, als Einsatzjournal oder als Lagebericht; sie kann aber auch mit Grafiken visualisiert werden, beispielsweise als Lagekarte (als Nachrichten- oder Führungskarte).

Darstellungen in Echtzeit dank Elektronik

Heute wird die Lagedarstellung vielfach elektronisch bewirtschaftet. Der Begriff der elektronischen Lagedarstellung ist geradezu in aller Munde. Die Softwareentwicklungen für elektronische Lagedarstellungen eröffnen nämlich ganz neue Möglichkeiten, da durch die elektronische Datenverarbeitung immer mehr Daten verknüpft werden können. Die neuen Systeme unterstützen nicht nur die eigentliche Darstellung der Lage, sondern den gesamten Lageverarbeitungsprozess: Vom Meldungseingang über die Triage bis hin zu den eigentlichen Produkten im Lagewesen lässt sich alles elektronisch bewirtschaften; ob Beschaffung, Auswertung oder Verbreitung, alles kann heute über die elektronische Lagedarstellung laufen.

Vor diesem Hintergrund müsste man eigentlich nicht mehr von einer elektronischen Lagedarstellung, sondern von einer elektronischen Lageverarbeitung sprechen. Während der Begriff der Lagedarstellung primär auf die Präsentation, also auf das erarbeitete Produkt hinweist, zielt der Begriff Lageverarbeitung auf einen umfassenden

Prozess ab, in dem die Darstellung der Lage nur einen Teil bildet. In diesem Prozess gewinnen technische Quellen und automatisierte Übertragungen stark an Bedeutung; Messgeräte, Detektoren und Kleindrohnen sowie Datenbanken liefern wichtige Informationen. Den höchsten Stellenwert erlangen Darstellungen in Echtzeit – in Form von Schilderungen oder Bildern. So werden im Ereignisfall Videoübertragungen dem Anspruch der Führung nach authentischen und aktuellen Informationen wohl am ehesten gerecht.

Vorgaben der Führung

Mit den zunehmenden Vernetzungsmöglichkeiten steigt oft auch die Komplexität von Lageverarbeitungssystemen. Es ist unbestritten, dass bei Schadenergebnissen, Katastrophen und Krisen nur einfach zu bedienende Systeme einsatztauglich sind. Wie in allen anderen Einsatzbereichen auch, können die erforderlichen Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Systemen aber nur dann erreicht und bewahrt werden, wenn auf eine fundierte Grundausbildung stetes Üben und Optimieren folgen. Allzu häufig stehen bei der Diskussion um die Lagedarstellung formale oder technische Aspekte im Zentrum. Dabei sind die inhaltlichen Aspekte für die Führungstätigkeiten das Wesentlichste. Lagedarstellungen sollen führungsrelevant sein. Dies verlangt von den Lagespezialisten, dass sie zielorientiert arbeiten. Voraussetzung dazu ist wiederum, dass die Führung klare Vorgaben macht, nach denen sich ein Lageteam richten kann.

Führungsverantwortliche, wie Chefs von Teilstäben, haben deshalb gegenüber dem Sachbereich Lage zeitliche, räumliche und insbesondere thematische Vorgaben zu definieren. Zudem sollen sie für die Beschaffung der Nachrichten sowie für deren Auswertung und Verbreitung Prioritäten festlegen. Diese Vorgaben bilden die Eckwerte für die einzelnen Tätigkeiten im Sachbereich Lage – beginnend bei der Triage, über die Entwicklung der verschiedenen Lageprodukte bis hin zum Lagevortrag. Um seine Leistungen möglichst zielgerichtet erbringen zu können, muss das Lageteam über die Führungsarbeit orientiert sein. Das heisst, es muss den jeweils aktuellen Fortgang des Führungsprozesses sowie die konkreten Ziele und Inhalte des nächsten Rappports kennen. Diese Informationen ermöglichen es dem Sachbereich Lage, schwergewichtsbildend und vorausschauend zu arbeiten und so Lagedarstellungen mit grossem Mehrwert zu schaffen.

Lageverbände benötigen Standards

Immer bedeutsamer wird die Zusammenarbeit in Lageverbänden. Ein solcher Verbund stützt sich auf mehrere, unter den Partnern verständliche Lagedarstellungen oder gar auf eine einzige, gemeinsame Lagedarstellung. Dazu sind eine möglichst einheitliche Terminologie festzulegen und die Abkürzungen und Signaturen zu verwenden, wie

sie im nationalen Konsens definiert (und mit der Armee abgeglichen) wurden.

Damit ein Lageverbund optimal funktioniert, sind Produkte und Prozesse soweit wie möglich zu standardisieren. Dies gilt insbesondere für kantonale und nationale Lageverbände. Klassische Beispiele sind die Produkte Einsatzjournal und Lagebericht: Werden überall die gleichen Strukturen, Formatierungen und Inhaltsvorgaben (etwa zum Detaillierungsgrad) angewendet, können verschiedenste Lageorgane bei der Lageverarbeitung einfacher, rascher und zielgerichteter zusammenwirken.

Social Media als neue Dimension

Die Veränderungen der Kommunikation in unserer Gesellschaft, aufgrund der zunehmenden technischen Möglichkeiten, prägen auch die Lagedarstellungen in der Ereignisbewältigung. Für die behördlichen bzw. organisationsspezifischen Lagedarstellungen ist der Schulterschluss zu jenen im öffentlichen Raum ein Zeichen der Zeit. Schlagwörter sind dabei Social Media (Soziale Medien), Crisis Mapping (Krisenkartografie), Crowdsourcing (Schwarmintelligenz freiwilliger User) und Open Source Intelligence (öffentlich zugängliche Quellen wie Medien und Internet).

Unsere Gesellschaft sieht sich heute nicht nur mit einer gigantischen Informationsflut konfrontiert, sondern lebt auch immer intensiver vom gegenseitigen persönlichen Austausch über soziale Netzwerke. In einem Ereignisfall entstehen so Informationsplattformen, Lagedarstellungen und Meinungsforen, die quer durch die Bevölkerung genutzt werden. Diese Informationsquellen sind von den behördlichen Lagezentren zu berücksichtigen, ja zwingend zu nutzen. Waren bislang die Ressourcen im Nachrichten- und Lagewesen auf die Beschaffung ausgerichtet, so ist der Kräfteansatz künftig vermehrt auf die Auswertung von Informationen zu fokussieren – was nicht heisst, dass eine gezielte Nachrichtenbeschaffung hinfällig würde.

Hatte man früher vielfach zu wenige Informationen, so hat man heute zu viele – und dennoch nicht immer die benötigten. Das Erstellen und Bewirtschaften aussagekräftiger, zeitgerechter, authentischer, möglichst lückenwie widerspruchslöser Lagedarstellungen wird somit eine Herausforderung bleiben.

Marco Visini

Chef Sachbereich Lage,
Geschäftsbereich Ausbildung BABS



Lagebilder müssen korrekt, klar und führungsrelevant sein.

Fünf Faktoren für ein Lagebild

Der Sachbereich Lage im Geschäftsbereich Ausbildung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS vermittelt in seinen Ausbildungsveranstaltungen elektronische wie nichtelektronische Methoden zur Lagedarstellung. Bedeutender noch als die verschiedenen Methoden ist die Sensibilisierung der Kursteilnehmenden für ein führungsstaugliches Lagebild. Entscheidend sind fünf Faktoren: Einfachheit, Struktur, Prägnanz, Veranschaulichung und Stimulanz.